



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Zweyte Predig/ An dem Fest deß heiligen Bischofs Nicolai. Jnhalt.
Kinder-Schul in verwichener Nacht trefflich wol angefangen].

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



Zweyte Predig /

An dem

Fest des heiligen Bischofs
NICOLAI.

Inhalt:

Kinder-Schul in verwichener Nacht
trefflich wol angefangen.

Vorspruch.

Filij tibi sunt? erudi illos. *Eccli. cap. 7. v. 25.*

Hast du Kinder? so unterweise sie.

N.
13.Sermone
sexagesimo.
de sancto
Nicolao.
post initiū.
mibi fol.
170.

A / also ist ihm / wie Pe-
trus Damiani von dem
gegenwärtigen Fest-Tag
des grossen N. Bischofs
Nicolai redet: Anheut/
spricht er / Latantur pueri, juvenes
gratulantur, ornantur virgines, se-
nes exhilarantur, & omnis ætas per-
sonanter alludit: Es erfreuen sich
die Kinder / es sagen Dank die
Knaben / es schmücken sich die
Jungfrauen / es werden erfreuet
die / so allbereit vil Jahr auf sich
haben / und kein Alter ist / das
nicht diesem allgemeinen Freuden-
Fest mit grosser Frolockung bey-
stimme. Also der hocheleuchtete Car-
dinal Damiani, und füget auch die Ur-
sach bey / warum dieses geschehe / fol-
gender massen sprechend: Unusquis-
que habet materiam gaudiorum, ut
laudent pueri puerum jejunantem,
juvenes juvenem juvenes liberan-
tem, virgines virginum infamiam
redimentem, senes senis inopiam
miserantem: Ein jeder hat Ursach sich

Sidem
aulo post.

zu erfreuen / die Kinder / damit sie dem
zwar noch kleinen / aber doch schon fas-
tenden Nicolao, als welcher an dem
Mittwoch / und Freitag biß auf den
spaten Abend hinein von der Mutter
Milch sich enthalften / Lob sprechen.
Die Jünglingen haben auch Ursach
diesen grossen Wunder-Mann zu prei-
sen / alldieweil er die drey tapfere
Soldaten bey dem Leben / welches sie
sonsten unter der Hand des Scharf-
richters hätten lassen müssen / wunder-
barlich erhalten. Die Jungfrauen /
weilen sie durch eben diesen Heiligen
von der Schand / vermittelt des so
reichlich dargeschossenen Heiratguts /
seyn erlediget worden. Die Alten
endlich / weilen sie sehen / daß Nicolaus
gegen dem guten alten Vatter / wel-
cher seinen dreyen Töchtern nichts zu-
geben hätte / sein Hand so freigebig
aufgethan.

Aber ob schon diesem also / und nie-
mand / was Stands / und Alters er
auch immer seyn mag / irgendwo zu-
finden / der nicht seinen Antheil bey die-
sem

N.
14

sem allgemeinen Jubel: Fest des heiligen Nicolai habe; so haltet man doch dieses aus alt: hergebrachtem Brauch für ein absonderliches Trost: Fest der kleinen Jugend. Das ganze Jahr hindurch wird ihnen Hoffnung gemachet / und gesagt / daß der heilige Nicolaus zu Vergeltung ihres Wolverhaltens reichlich einlegen / und alles das / was ihr Herz verlangen kan / richtig darbringen werde.

Nun so wil ich dann von diser uralten Gewohnheit auch mit abweichen / sonder den Christlichen Eltern ihre liebe Kinder anheißt absonderlich befehlen / mit Ecclesiastico sprechend: *Filij tibi sunt: erudi illos: Hast du Kinder? so unterweise sie.* Die ganze Predig / welche ich in drey Theil entseide / solle nichts anderes seyn / als ein Erinnerung dessen / was die Eltern in erst-verwichener Nacht / worauf das heilige Fest des heiligen Nicolai gefolget / mit ihrer unschuldigen Jugend vorgenommen. Dife Nacht wird ihnen für ein Muster dienen / wornach die Kinder-Zucht solle eingerichtet / und hernach das ganze Jahr hindurch beständig fortgesetzt werden. Darum habe ich der gegenwärtigen Predig den Titel geschöpft / und dife Wort vorangeschicket: *Kinder-Schul in verwichener Nacht treflich wol angefangen.* In was für Stücken aber die Kinder in erst-verstrichener Nacht seyn unterwisen worden / das wird sich jezt gleich nach Beschluß des Eingangs durch Darlegung einer ordentlichen Theilung außseren. Gott gebe darzu sein Gnad / so fange ich an in seinem allerheiligsten Nahmen.

Ilij tibi sunt: erudi illos: Hast du Kinder? so unterweise sie / und führe sie zu aller Vollständigkeit an. Fragest du mich / wie du solches zum füglichesten werktellig machen könnest; so gebe ich dir zur Antwort / besser werdest du es nicht wol treffen / als wann du auf dem beharrest / was

du in heutiger Nacht zu diesem Vorhaben so gut / und wol erspriesslich befinden hast.

Erstlich hast du das Kind zur Gemeinschaft mit den Heiligen in dem Himmel angewiesen.

Zweitens hast du getrachtet dessen Herz in ein heilsame Furcht zusetzen.

Drittens hast du deinem Kind befohlen / auß was für einem Brunnen / alle Gaben und Gnaden / dero wir in diesem Leben benöthiget seynd / herfließen.

Fahre also fort / und habe keinen Zweifel / daß dir die vorhabende Kinder-Zucht treflich wol gelingen werde.

Betreffend das erste / nemlich die Anweisung deines noch kleinen Söhnleins / oder Töchterleins zur Gemeinschaft mit den Heiligen / hast du solches dife verwichene Nacht gethan / indeme du ihnen gesagt / sie sollen sich um die Gunst des heiligen Nicolai mit höchster Sorg / und Fleiß bewerben: das aber ware ja nichts anderes / als sie gleichsam in den Himmel hinein schicken / oder den Himmel / wann ich also reden darf / zu ihnen herabziehen: damit sie mit demselben gute Kundschaft machen lerneten. So ware es aber auch wol tröstlich zusehen / wie sich einer kleine Jugend so schön zur Andacht angeschicket / wie sie ihre unschuldige Händlein gegen dem Himmel aufgehoben / wie sie sich in dem Gemüthe versamlet / um mit dem heiligen Nicolao, wann er kommen wurde / in höchster Ehrerbietigkeit zureden / und sich demselben bestermassen zubeziehen. Dahero sie auch gar nicht gezweiflet / daß er sich zu ihnen von dem hohen Himmel herabbegeben / und sich würdigen werde / ihr Anbringen in eigener Person anzuhören / oder doch durch verborgene Weg ihnen sein väterliche Günstgewogenheit verspüren zulassen. Kurz zusagen / es haben sich eure Kinderlein vergangene Nacht gleichsam mit allen Gedanken von der Erden aufgehoben / und in den Himmel hineingeschwungen.

Nun

N.
15.

Nun so ist aber jetzt mein Wunsch/ daß ihr dise mit den Kinderen so trefflich wol angefangene Weis das ganze Jahr hindurch beständig fortsetzet / ihnen vil und oft auf den Himmel deüset/ sprechende : Sihe mein liebes Söhnlein / sihe mein frommes Töchterlein/ dort oben sitzen die Heilige bey ihrem Gott in der Freud / in der Glori/ in der Herrlichkeit : um dise mußt du dich vermittelst deß eifrigen Gebetts wol verdienet machen ; dise mußt du auf alle Weis ehren ; dero Günst mußt du mit guten Werken erwerben / und sie für deine Schutz-Vätter erwählen ; dise können dich mit vilen Gaben bereichen / beynebens auch von vilen Seel- und Leibs-Gefahren erretten ; dise endlich können dich in die ewige Wohnungen / so ober den Sternen seynd / aufnehmen ; damit du allda mit ihnen den grossen Gott ewiglich lobest/ und preifest. Lasse dir dann die Verehrung diser grossen Himmels-Fürsten eifrigest befohlen seyn ; sie vermögen bey Gott alles / und was du durch sie mit recht kindlichem Vertrauen begehren wirst / das werden sie dir mit ihrer Vorbit alles gar richtig erhalten. Insonderheit aber mußt du dich befehlen dem mächtigen Schutz der gebenedeytesten Jungfrauen MARIE, dise mußt du inständig bitten/sie wolle dein liebherzige Mutter seyn / und dir von ihrem Göttlichen Sohn die Gnad erhalten / alles / was einem gehorsamen Kind MARIE gebüret / vollkommentlich zuleisten. Über das mußt du den jungfräulichen Nähr-Vatter Christi / den heiligen Joseph / wie auch den mit dir so vilfältig beschäftigten Schutz-Enael / beynebens den Heiligen / dessen Nahmen du in dem heiligen Tauf empfangen / und nit weniger den jenigen Heiligen / an dessen Fest-Tag du in die Welt geboren / dann auch disen anderen Heiligen / durch dessen Hülff / und Fürbit du bey dem Leben / so in außerefter Gefahr stunde / auf von mir gethanes Gelübd bist erhalten worden / mit allmöglicher Andacht ver-

ehren. Die Nahmen solcher Heiligen aber muß man den Kinderen öfters in die Gedächtnuß bringen / sie an dero selben Fest-Tagen zu sonderer Andacht aufmahnen / ihnen auß ihrem Leben etlichmal was erzehlen / oder vorlesen/ und auf alle Weis trachten / daß sie von Kindheit auf gewohnen / mit ihnen Kundschaft zumachen / von ihnen Rath zubegehren / sie in der Noht anzuruffen/ihrem Tugend-Exempel Folg zuleisten / und den ganzen Lebensstand nach ihrer Anweisung einzurichten.

Solcher Gestalten wurdet ihr / liebe Elteren / gewiß andere Kinder ziehen / als man jetzt in gemein herumlauffen sihet. Ihr wurdet vilen Sorgen / und Verdrießlichkeiten überhebt seyn : dann die Heilige Gottes wurden ehre Kinder unter ihren Schutz nehmen / vor den Sünden bewahren/ mit himmlischen Gaben bereichen/und mit ihren mild-väterlichen Günst-Stralen stets ob ihnen seyn. Da wurde man das kleine Knäblein / oder Mägdlein / so erst sechs / oder sieben Jahr alt ist / vor seinem Haus-Altärelein knien / und ohne daß sie von einem Menschen darzu ermahnet worden / andächtiglich betten sehen. Da wurde man dergleichen was erfahren/ wie von dem noch ganz kleinen Fräulein Catharina Senensis erzehlet wird ; Sie ware kaum fünf Jahr alt / und doch hat sie schon den Englischen Gruß auf allen Stäffen der Stiegen / wann sie auf- oder abgestigen / gebetten / nit anderst / als hätte sie die Leiter Jacobi vor sich / und wäre ihr reine Seel schon dazumal mit den auf und absteigenden Englen vergesellet.

Ebenmäßig wurde man in manchem Haus ein kleine Claram sehen / die sich heimlicher Weis in einen Winkel verstecken wurde / bey sich habend ein Fürstuch voller Steinlein / um also in Ermanglung deß Rosenkranzes die Vatter unser abzuzählen. Nicht

weniger wurde man da und dort einen Edmundum, einen Bernardinum Senensem, einen Stanislaum Kostkam noch

N.
16.

Surius in
vita. vigeli-
mā nonā
Aprilis.
paulo post
initium.

Surius in
vita. die
duodecima
Augusti. ca-
pite secun-
do.

noch in seiner Kindheit schon mit ernst-
haften / und auf den Himmel grad an-
zählenden Sachen beschäftigt sehen.
Diser wurde ein schönes Altärlein auf-
machen / der andere sein liebes Bildlein
mit Blumen aufzieren / der dritte hin-
der seinem Verblein mit entblößtem
Rücken knien / und auf sein Unschuld
zuschlagen / der vierte ihm selbst ein
hartstehende Gürtel auß Haß-Haar/
oder rauchen Kräutern flechten / und
mit solcher Kriegs-Bünde umgürtet
sich unter die Soldaten Christi ein-
zählen. Da wurde man einen noch
ganz kleinen Caelestinum von fünf /
oder sechs Jahren / zur Mutter sagen
hören: Volo esse bonus servus DEI:
Mutter / ich wil seyn ein guter
Diener Gottes.

Solche Hönig-süße Haus-Erbs-
lein / sag ich / wurden die Elteren deß
Tages hindurch öfters haben können /
wann sie ihre Kinder dahin anführe-
ten / daß sie beflissen wären / mit den
Heiligen Gottes enge Freundschaft zu
halten.

Aber leider Gott erbarme es! man
ziehet die Kinder vil mehr von den Hei-
ligen ab / als daß man sie denenselben
in die Arm führe. Bey den Lutheras-
neren / Calvinisten / und anderen Ge-
cirirten jesiger Zeiten / sagt man den
Kinderen nichts von den Heiligen / we-
nigst nichts von denen / so der Römi-
sche Pabst von Zeit zu Zeit seelig spricht;
man erzehlet ihnen nichts von derosel-
ben lobsamten Thaten / nichts von dem
wunderbarlichen Leben / so sie gefüh-
ret. Man raumet ihnen das Tugend-
Muster auß den Augen / man zerreis-
set ihnen die Vorschrift; darum sie kei-
nen rechten Gedanken fassen können /
dem Exempel der Heiligen nachzufol-
gen. Ja man stümpfet / und schnar-
zet über die Verehrung viler Heili-
gen / man leget ihre Tugend-Werk für
ein Gleisneren / ihre Erscheinungen
für Traumereyen / und ihre Wunder-
thaten für ein Zaubereyen auß. Dise
verkehrte Leut deuten ihren Kinderen
nur auf Christum, und das nicht in

Meinung Christo mit dem Creutz auf
der Achsel in der Strenghheit deß Le-
bens nachzufolgen; sonder ihm alle
Marter auf den Schulteren ligen zu
lassen / und nach eingenommenen gu-
ten Tügen in disem Leben / gleichsam
schlaffend in das ewige Leben hinein-
getragen zuwerden.

Nit also lautet freilich die Lehr / so
unsere Catholische Elteren ihren Kin-
deren vortragen. Sie lassen ihnen die
Leben der Heiligen in Händen / und
führen dieselbige wol auch zu dero Ver-
ehrung mit Wort / und Exempel an.
Jedoch ist nit zuverneinen / daß man-
cher Vatter / oder Mutter auch unter
den Catholischen gefunden werde / der
ihme nit kan gefallen lassen / wann der
Sohn / oder die Tochter die Straß der
Heiligen gehen / und sich in den ersten
Jahren also anschicken / daß auß ihrem
Thun und Lassen kan gemuhtmasset
werden / sie möchten zu seiner Zeit mit
dem H. Apostel sagen: Mihi mundus
crucifixus est, & ego mundo: **Wie**
ist die Welt gecreuziget / und ich
der Welt. Darum ziehen sie ihre
Kinder von dem Weeg der Heiligen
ab; legen ihnen vil eitle Welt-Leh-
ren in das Herz / richten sie ab auf
die Hoffart / und bezeigen ein sondere
Freud / wann sie vermerken / daß ihre
Kinder scheinbare Zeichen eines frischen
Welt-Geistes von sich geben. Auß
hundert / ja tausend Mütterren findet
man villeicht nit eine / die es der heili-
gen Moabiliz nachthue. Dise hat ih-
re zween liebe Söhn Edmundum, und

Philippus
desen Bruder nach Paris geschicket /
und beyden ein härenes Kleid mit auß
dem Weeg gegeben: auch hernach dem
Edmundo, welchen sie sonderbar lieb-
te / niemalen ein frisches Lein-Gewand
zugeschicket / daß sie ihm nit auch ein
solches Buß-Kleidlein zugeleget: alles
zu disem Zihl / und End / daß er mit
umgürteten Lenden zu allen Zeiten fer-
tig stehen solte / den Weeg deß Him-
mels mit den Heiligen Gottes zuwan-
deren.

Fürwahr von einer sol-
chen Mutter kan ich wol auch sagen /
was

Bollandus
decima no-
na Maij. in
Sylloge ve-
rificationum
monimen-
torum ca-
pite primo.
52.

Ad Galatas.
cap. 6. v. 14.

Philippus
Berlaymont
in Paradiso
puerorum.
parte se-
cunda. ca-
pite septi-
mo. §. vi.
gesimo pri-
mo.

N.
17.

Prov. c. 31.
v. 10.

N.
18.

was dorken der weise Mann von dem so hochgepriesenen Frauen-Bild gesagt hat: Procul, & de ultimis finibus pretium ejus: Sie muß von Weitem hergeholet und mit großem Wehret kauft werden.

Gleichwol solle ich den Mütterlein ins gesamt nit unrecht thun: man findet noch schon etliche / welche / vñneracht sie ihre Kinder auf die Casterung des Leibs eigentlich nit abrichten / jedoch von ganzem Herzen wünschen / und sorgfältig dahin trachten / daß dieselbige die recht sichere Himmels-Straß finden / und antretten mögen. Diesen dann solle mein heutiger Nacht hoffentlich wol bekömmen: Ich hab ihnen nemlich schon gesagt / und widerhole es jetzt noch einmal / daß sie diesen ihren Wunsch / und vorgesteckten Zweck nicht wol besser / und gewisser erreichen werden / als mit Empfehlung ihrer Kinder in den getreuen Schutz der Heiligen Gottes. Ist es nicht wahr / liebe Eltern / daß ihr dem jenigen Hofmeister / der euren Kinderen wegen seiner Klugheit / From- und Geschicklichkeit wol ansethet / sehr vil zutrauet / und euch ein solcher Mensch um vil Geld nicht feil ist? Aber wo werdet ihr einen finden / der es den Heiligen gleich thue? So habt ihr dann ein gewonnenes Spiel / wann ihr die Sach dahin bringet / daß sich ein feeltiger Himmels-Fürst um ehere Kinder annehme. Heut Nacht habt ihr ja gesehen / was es genüget / daß sie geglaubet / der heilige Nicolaus seye ihrentwegen von dem hohen Himmel herabgestiegen / und ihnen darbey vergunnet worden / mit demselben Sprach zuhalten. Einem kindischen Vornemmen hat es zwar gleich gesehen; aber den Kleinen hat es gedehet zu einer sonderbaren Aufmunterung. Seyet darob / daß es Ernst werde / und sie durch ihr Andacht verdienen / von einem Heiligen / gleich als von ihrem Lehr-Zucht- und Hofmeister in Göttlichen Dingen unterwisen und gleichsam bey der Hand auf den Weeg der Frömmkeit fortgeleitet zu werden; alsdenn werdet ihr Wunder sehen / was diser euer kleiner Haus-Engel für Stralen der Tugenden von sich werffen / und mit was großem Trost er euer väterliches und mütterliches Herz überfüllen werde. Ich wil euch den Heiligen / den ihr hierzu wählen sollet / nicht benamsen / sonder lasse alles euer Andacht über; suchet euch einen heraus nach Belieben: mir stehet es heut zu / daß ich das Muster an dem H. Nicolao vorstelle. Höret / wie diser ein einfältiges Hirten-Knablein auf die Tugend abgerichtet / und schließet hierauf / daß er euren lieben Kinderlein sein väterliche Wilsfährigkeit auch nit versagen werde. In dem Flecken Leiglunge, spricht Casarius, ungesehr zwö Meil von Eblen / hat vor sibem Jahren ein einfältiges Knablein das Vieh gehütet / und da sonst bey solcher unvernünftigen Gesellschaft der Geist wenig zulerne hat / ist doch dieses Knablein durch Zuthuung des heiligen Nicolai in der Schul der Gottseligkeit sehr hoch gestiegen. Das Gebett / wordurch aller Segen vom Himmel erhalten wird / ließe er ihme bestermassen befohlen seyn. So that er ihme auch selbst an seinem Brod Abbruch / und damit er alle drey gute Werk / Betten / Fasten / und Almosen geben zusammen fassete / hat er den halben Theil von besagtem feinen Brod den Armen dargereicht / und dieses zu Ehren seines großen Schutz-Heiligen Nicolai. Hierdurch aber ist er gar bald für den Himmel zeitig worden: Consummatus in brevi explevit tempora multa. Demnach hat sich ihme der H. Nicolaus selbst in Gestalt eines alten ehrwürdigen Manns dargestellt / sprechend: Mein gutes Knablein / treibe dein Heerde nach Haus. Darauf der Knab: Herr / es ist noch vil zu fröhe / mein Frau wurde mir einen Verweis geben / wann ich so lang vor der Zeit heim kommen solte. Darauf der heilige Bischof: Thue / was ich dir sage; dann heit noch vor der Nacht wirst du sterben. Wer sehet ihr

Libro octavo Illustratione miraculorum, &c. capite septimo quinto.

Sapientia C. 4. v. 13.

ihr dann / fragt das Knäblein / mein
 Herz? Ich bin / antwortet diser / Ni-
 colaus der Bischof / dessen Gunst du
 dich in dem Gebett so oft befohlen / und
 mit welchem du dein Mittags-Mahl
 getheilet: Jetzt komme ich hieher / dir
 solches zuvergelt. Gehe dann hin/
 lasse dich speisen / und richte dich zum
 Tod der dir noch heit gewiß seyn wird.
 Auf dise Wort ist der Heilige widerum
 verschwunden / der Hirten-Jung aber
 ist alsobalden dessen Befehl nachkom-
 men. Kaum aber hat ihn die Frau
 erschen / so hiesse es gleich: Warum
 so frühe auß dem Feld? Es thut Noht/
 antwortet der Knab / daß ich mich nit
 verweile; dann noch vor Nachtes wird
 ich sterben. Deme gleich widerum die
 Frau: Du bist nit bey Sinnen; hin-
 auß widerum mit dem Vieh auf die
 Weide / du wirst nicht sterben. Er
 aber lasset das Weib reden / leget sich
 unverzüglich auf das Betth nider / und
 schicket sich zum Sterben; der Beicht-
 vatter wird beruffen / und disem sagt
 gleich die Frau bey seiner Ankunft / sie
 habe Sorg / es seye dem Knaben ein
 entsetzliches Gesicht vorkomen / darvon
 er erschrecket in dise Gemüthes-Ver-
 wirrung gerathen: bittet demnach / der
 geistliche Herr wolle diser Sach recht
 nachforschen / und sehen / was doch dem
 Knaben Widriges möchte zugestanden
 seyn. Welches als diser gethan / und
 alles / was ich eben jetzt erzehlet / or-
 dentlich von dem Knaben vernommen/
 hat er denselben versehen; diser aber ist
 nach empfangener heilige Wegzebrung
 noch vor der Nacht seeliglich auß disem
 Leben verschiden. Da sehet / wie
 sich die Heilige um die Kinder annem-
 men / und wie sie dieselbige gleichsam
 auf den Händen in den Himmel hinein-
 tragen. Wann ich dir dann / O Vater
 / oder Mutter / mit Ecclesiastico
 zuruffe: Filij tibi sunt? erudi illos:
 Hast du Kinder? so unterweise sie;
 So gedente / du sehest zu Vollziehung
 dises Götlichen Befehls zuwenig / und
 müßtest die Heilige Gottes zu Hülff
 nehmen / auch durch inständiges Ge-

bett von ihnen erbitten / damit was dir
 an Wiß / Klugheit / Kraft der Wor-
 ten / Macht des Exempels / und ande-
 ren Gaben / welche auf Seiten der El-
 teren zur Kinder-Zucht erforderet wer-
 den / abgehet / durch sie vollkommenlich
 ersetzt werde.

Nun kommen wir zu dem anderen
 Theil der Predig / und ich widerhole
 anjeto abermal die Wort: Filij tibi
 sunt? erudi illos: Hast du Kin-
 der? so gibe ihnen einen guten
 Unterrichts. Fragest du / wie? so
 sage ich dir / du sollest mit den Kinde-
 ren eben die Weis halten / welche du
 vergangene Nacht mit ihnen sehr wol
 hast angefangen. Ein Mittel hast
 du erfunden / ihr Herz mit heilsamer
 Forcht anzufüllen. Ist es nit wahr /
 dein Söhnlein / oder Töchterlein ist
 sonst in dem Haus sehr geschwäpzig/
 sehr unruhig / sehr meisterlos? Alle
 klagen / daß sie darvor keinen Frid ha-
 ben / daß es in dem Maul nit nur ges-
 schnäppig / sonder auch bissig / in den
 Gebärden nicht nur frisch / sonder bos-
 haftig seye / auch daß es allen in dem
 Haus überlästig / die Leut rupfe / sto-
 ße / und schlage. O wie ist ihme
 aber verwichene Nacht / da einer / so die
 Stell des heiligen Nicolai vertretten/
 in Bischoflichem Aufzug in das Zimmer
 hineingegangen / wie ist ihme / sag ich/
 dise muhtwillige Weis so fein vergan-
 gen? wie hat es sich vor dem würdigen
 Gast / den es auß dem Himmel erwar-
 tet / geforchten? wie ist es in dem An-
 gesicht verbliche? wie hat es auf Händen
 und Füßen gezitteret? wie seynd ihme
 die Wort so gar alle in dem Hals ste-
 cken gebliben / daß es zu seiner Ent-
 schuldigung schier nicht das geringste
 mehr zusagen gewußt? Ja wol ges-
 schnäppig / ja wol unruhig / ja wol
 frech / ja wol zaumlos / ja wol Zucht
 vergessen. In Jahr / und Tag hat
 man kein besseres / frömeres / und ein-
 gezogneres Kind im Haus gehabt / als
 die vergangene Nacht: Wann es also
 verblibe / wurde es niemand anderst /
 als das holdliche Haus-Engel ein nen-
 nen.

N.
 19.

nen. Die vornehmste Ursach aber der so grossen Forcht / worvon das Kind ganz eingenommen ware / ist daher kommen / dieweilen es geglaubet / und tief zu Gemüht genommen / ober den Sterben seye alles bekant / was die Menschen hierunten auf Erden Böses stiften / und vor dem allsehenden Aug des Himmels seye nichts verborgen / auch die innerste Heimlichkeiten des Herzens nicht. Darum hat das Kind gezitteret / weilen es sich besorget / alles / was es das Jahr hindurch Böses gestiftet / werde richtig hervorgezogen / und ihm mit ernsthaften Worten verhoben werden. O dann / liebe Elteren / das ist fürwahr ein treffliches Mittel / die Kinder in stäter Zucht / Gebür / und Schranken zuerhalten / wann man ihnen die Forcht Gottes tief in das Herz hineinreibet.

Epistolâ
primâ, de
institutione
filie. non
longè post
initium. mi-
hi fol. 15.
col. 2.

Auf dises dringet der H. Kirchenlehrer Hieronymus nach allem Vermögen / wie zusehen in dem Sendschreiben an die edle Wittib Lætam, allwo er unter anderen Lehr- Puncten / das noch kleine Fräulein Paulam recht aufzuziehen / auch disen beyfüget : Sic erudienda est anima, quæ futura est templum DEI. Nihil aliud discat audire, nihil loqui, nisi quod ad timorem DEI pertinet : Also muß auferzogen werden ein Seel / welche Gott zu einem Tempel werden solle. Sie muß nichts hören / nichts reden lernen / als was sich zur Forcht Gottes schicket. Forcht / Forcht muß die erste Lehr seyn / ja die Lehr / ohne welche kein andere Lehr bey dem Kind recht Stat finden kan. Wan es dises wol fasset / so ist kein Zweifel / daß es Gott zu einer Wohnung werden / und in der Jugend einen sehr grossen Fortgang schaffen werde. Wo aber dises nicht geschieht / da gedenke nur kein Vatter / oder Mutter / daß sie an ihrem Kind jemalen was Gutes erzziehen werden.

N.
20.

Darum ist billich jenen Elteren ihre Einfalt zuverheben / welche ihnen einbilden / daß sich die Kinder mit mensch-

licher Forcht / und Betrachtung der Nutzen / oder anderen dergleichen Straffen allerdings wol werden ziehen lassen. Nein / nein / die menschliche Forcht / wie streng man auch mit ihnen verfahren mag / kan allhier nit erblecken. Es muß ein Göttliche Forcht seyn / die sie zu allen Zeiten / an allen Orten / und Begebenheiten im Raum halte. Die väterliche / und mütterliche Aug seynd bald betrogen. Ja so gar die Mütter seynd nit so begierig auf das Geschlecht / daß sie nit warten können / biß die Leut abgetreten : und sollen die Kinder nit so arg seyn / daß sie ihre böse Stücklein vor den Augen der Elteren verbergen ? Nichts zumelden von der innerlichen Bosheit der Kinder / welche ja von den Elteren nit kan ergründet / noch ausgekundschaftet werden : So fallet es ihrer Arglistigkeit gar nicht schwer / auch die äußerliche Werk dermassen heimlich zuhalten / daß ihnen die Elteren keines Wegs auf das Gespur kommen können. Nicht wenig seynd derer / so sich ihren Vätern / und Müttern gleich als unschuldige Engelein unter die Augen stellen ; aber hinter Rucks wissen sie den bösen Tüben meistlich zuspülen. Und was wollen wir lang machen ? Es ist nicht möglich / liebe Elteren / es ist nit möglich / daß ehene Augen dem Kind überall folgen können / zehen Winkel für einen / seynd in euerem Haus / und noch mehrer in anderen fremden Häusern / darcin sich ehene Söhn / und Töchter verschleiffen / und Böses allda verüben können. So muß man ihnen dann vil und oft von einem noch schärfferen / nemlichen von dem Göttlichen / Aug predigen. Dises schrecket sie / dises machet sie sorgfältig / dises bewahret sie vor der Sünd / dises erhaltet sie in der Unschuld / dises machet / daß sie zu allen Zeiten / und an allen Orten fromm verbleiben.

Jeremiam den Propheten fragete einmals Gott : Quid tu vides Jeremiam ? Was siehest du Jeremia ? Darauf gibt diser zur Antwort : Vir- gam vigilantem ego video : Ich sehe ein

Cap. I. v. 11.

Ibidem.

ein wachende Ruhren. Ein seltsame Ruhren ist diese / sie hat Augen / und zwar offene Augen / sie schlaffet nicht / sonder wachet / sie sieht um / sie gibet auf alles Acht. O meine Elteren / das ist ja freilich ein andere Ruhren / als die eürige. Eür Ruhren stecket in dem Fenster / und schlaffet / vil Kleislein hat sie zwar / aber kein Aug / eüreren Kinderen auf den Rücken nachzusehen / was sie etwann da oder dort Böses stiftten möchten. Hingegen die Ruhren Gottes hat Augen / und allzeit offene Augen / die von keinem Schlaf jemals zugeschlossen werden. Fals nun das Kind auf eür vilfältiges Zusprechen diese Ruhren wol in das Gesicht fassen wird / so wil ich eüch versichern / daß es in stäter Sorg leben / und sich also in seinem Thun / und Lassen verhalten wird / daß Gott nit Ursach bekomme / ihme diese scharfbrennende Ruhren seines Zorns verkosten zugeben. Ich kan nit gedenken / daß du Vatter / oder Mutter / an diesen meinen Worten einigen Zweifel habest ; darum briche ich kurz ab / und eile zu dem dritten Absat meiner vorhabenden Predig.

In erst-verstrichener Nacht haben die Kinder ein Lehr gefasset / die ihnen noch zu manchem guten Gedanken Anlaß geben kan. Sie haben nemlich geglaubet / daß alles / was ihnen eingeleget worden / nicht auß der Hand oder Kasten der Elteren hergenommen / sondern auß dem Himmel seye gebracht worden : hierdurch aber seynd sie bewogen worden / Augen / und Gemüht gegen dem Ursprung alles Guten / nemlich gegen Gott / empor zuheben. O liebe Elteren / laffet eüch diese Weis / dero ihr eüch für dieses mal in Schertz gebrauchet / hinfüran in allem Ernst befohlen seyn. Sagt euren Kinderen oft / daß sie alles Gutes von Oben her ab mit eiferigem Gebett erhalten müssen ; so werdet ihr Wunder sehen / was diese Lehr für herrliche Frücht in den Herzen eurer kleinen Jugend bringen

wird. Ich muß schier lachen der jenigen Vätter / und Mütter / welche / wann sie ihren Kinderen nachtrüchlich zusprechen wollen / mit diesen oder dergleichen Worten hervorkommen : Du ungerathenes Kind / was thüst du mir für schwere Plagen auf ? Ich hab bisshero so vil für dich gesorget. Das Geld / so ich deinetwegen ausgeben muß / lauffet jährlich so und so hoch hinauf. So vil muß ich zahlen für dein Kost / so vil für dein Kleidung / und so vil verschwendest du mir über alles dieses noch nebenzu. Du lebest von meinen Sorgen / du zehrest von meinem Schweiß. Ich muß alles trachten / alles erhaussen / alles mit grosser Mühe eintreiben. Damit dir nichts ermangle / muß ich mir vil von meinem Maul abbrechen. Ich armer Vatter muß meiner so vil als gar verzessen ; damit du zuessen / und zuleben habest. Wäre ich gegen dir nicht ein so gekretter Vatter / so müstest du in dem Bettel herumfahren / und verderben. Kurz zusagen / du schiebest keinen Bissen Brod in den Mund / der nit ein Frucht meiner Mühewaltung / ein Gewinn meiner Arbeit / und ein Gab meiner Händen seye. Nun mein lieber Vatter / du bildest dir ja ein / auf solche Weis habest du deinem Sohn trefflich wol geprediget. Ich aber sage dir / du kommest mir vor / wie jener Prediger vor vilen Jahren ; der in seiner letzten Predig Wunder gesagt / was er sich / seinen Zuhöreren zu Lieb / diese Zeit hinum habe kosten lassen / wie er gesorget / wie er gearbeitet / wie er geschwieget / wie er den Kopf angestrengt / wie er alle Kräfte des Leibs / und der Seelen daran gespannt. Was hat er aber mit dieser seiner Urlaubs-Predig gutes außgerichtet ? Antwort / nit vil Gutes ; dann ein Fagmann / so darbey ware / hat seine Wort in eine lächerliche Beschimpfung gezogen. Was aber dieser Spötteler eigentlich gesagt / ist nit dieses Orts. Allein sag ich / daß mancher Vatter / der also vil darauß machet / wie er den

S 2

Sohn

N.
21.

Sohn nähren / erhalten / und verpflegen müsse / gar leicht ein böses Kind antreffen kunte / das ihme / wo nicht mit Worten / doch heimlich mit den Gedanken antwortete : Was machet mein Alter so vil auß der Sach ? Ist er mir doch / als ein Vatter / dises alles schuldig : wird mir gewiß ein Fremder den Unterhalt schaffen ? Was er mir vorruffet / das hat er auch alles von seinem Vatter empfangen / und ist je und allzeit der Brauch gewesen / daß der Vatter den Sohn nähre / speise / tränke / kleide / und mit Herberschaffung aller Nothwendigkeiten verpflege.

N.
22.

2. Corinth.
cap. 4. v. 5.

Sehen wir derothalben / daß die Väter eben so wenig / als die Prediger / was Gutes ansprechen / wann sie ihr Sorg / Fleiß / Arbeit / und Mühewaltung mit vilen Worten hervorstreichē. Beyde müssen sich vil mehr mit Paulo demüthigen / und sprechen : Non nos ipsos prædicamus : Wir predigen / und rühmen uns selbst nicht ; sonder den wir predigen / und rühmen / der ist Gott. So hab ich aber den Predigern für heüts nichts zusagen / sonder nur den Elteren ; dise / dise sollen sich demüthigen / und Gott dem Herren die Ehr / so vil die Verpflegung ihrer Kinder anbelanget / gänzlich zuschreiben. Also beyläuffig solle die Predig des Vatters oder der Mutter lauten : Wiße / mein Sohn / mein Tochter / das alles von Gott herkommet / was ich / und du haben / oder geniessen. Ich hab nichts von mir selbst / sonder muß alles von der Hand Gottes erbitten. Noch heüts / noch dise Stund / kan ich ein Bettel armer Vatter / und du ein Bettel armes Kind seyn. Um einen feindlichen Einfall / um ein Brunnst / oder anderes Unglück ist es zuthun / so hab ich / und du kein Stück Brod mehr. Was ich dir aber beschaffe / das muß ich zusammenklauben / wie die Vögel / so für ihre Junge in dem Nest sorgen / und die Speis einholen. Sie suchen Kesen / Mucken / Würmlein / und anderes zusammen ; alle dise zur Speis dienende Thierlein

aber muß ihnen Gott zu Lieb erschaffen / und zwar an solchen Orten / wo sie dieselbige leicht finden können : sonst wurde alles ihr herumfliegen / und Speis suchen vergebens seyn : Gott / GOTT ist derjenige / deme wir mit David Dank sagen / und sprechen müssen : Aperis tu manum tuam, & im-
ples omne animal benedictione: Du thust dein Hand auf / und erfüllest alle Thier mit dem Segen. Auch uns / mein lieber Sohn / mein liebe Tochter / muß Gott mit seinem Segen erhalten / auß seiner väterlichen Hand müssen wir alles Brod biß auf das letzte Brosamlein haben. Wir haben uns aber nicht zubeforgen / daß uns die Nahrung jemals gebrechen werde / wann wir ihne / als unseren Vatter / allezeit fürchten / und ehren werden ; Dann es steht geschrieben : Etsiam dedit timentibus se : Er hat Speis gegeben denen / so ihne fürchten. Dabero was Tobias zu seinem Sohn gesagt / das sag ich zu dir auch : Noli timere fili mi ; pauperem quidem vitam gerimus, sed multa bona habebimus, si timuerimus Deum, & recesserimus ab omni peccato, & fecerimus bene : Fürchte dir nicht mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / und wie du siehest / muß ich alles mit Mühe und Arbeit zusammen suchen. An dich / als der du ein armes Kind eines armen Vatters bist / springet gleichfalls ein Drumm von diser Arbeit ; aber nur gut Herz : Wir werden vil Gutes haben / wann wir Gott fürchten / von aller Sünd abweichen / und tugendlich leben werden. Das wollen wir thun / und GOTT wird uns allzeit so vil bescheren / als für mich und dich vonnöthen ist. Mit einander dann wollen wir zu diesem unseren lieben Brod Vatter kommen / mit einander die Hand aufheben / und mit einander bitten : Panem nostrum quotidianum da nobis hodie: Gibe uns heüts unser tägliches Brod : Gänzlichlicher Zuversicht / daß diser miltherziger

Psal. 144.
v. 16.

Psal. 110. v. 5.

Tobias c. 4.
v. 23.

Lucæ c. 11.
v. 3.

geste Vatter unser demüthige Bitt er-
hören werde.

O liebste Elteren / das wäre ein
schöne / und eingreifliche Erinnerung
für eure Kinder; dann sie wäre ver-
menget mit einer demüthigen Bekant-
nuß / daß ihr nicht die Mähr-Väter/
sonder nur die Zehr-Gadner Gottes
sehet. Da redete nicht die Hoffart /
nicht der Zorn / oder ein andere unor-
dentliche Anmuthung auß euch / son-
der die Geringschätzung euer selbst /
und der Eifer / die Göttliche Gutthä-
tigkeit groß zumachen. Die Wort /
womit ihr bißhero euren Kinderen zu-
gespröchen / waren gleich einem rau-
schenden Platz-Regen / der ohne sonde-
ren Frucht über ihre Herzen abgeloffe.
Aber diese andere Weis zu predigen wur-
de gleich seyn einem stillen / und beyne-
bens sehr fruchtbaren Mayen-Regen-
lein. Hinauf dann / hinauf
gegen dem Himmel deütet euren Kin-
deren / und sagt ihnen wol oft / daß sie
alle Gaben von Oben herabholen müs-
sen.

N.
23.

Beyerslinck
Litera A.
Verbo Ar-
cus. fol. 511.
col. 1. ad fi-
nem.

Parte secun-
da Concio-
num de bel-
lo Turcico.
num. 256.

Ich erinnere mich allhier eines selts-
amen Gebrauches deren/so vor Zeiten
die Balearische Eiländer bewohnet ha-
ben. Dese pflegten ihren kleinen Söh-
nen das Brod / oder Stuck Fleisch nit/
wie es bey uns der Brauch ist / auf den
Lisch zusehen / sonder sie mußten das
selbige mit dem Pfeil vorhero treffen/
und herabschiesen. Eben dahin
sollen die Christliche Elteren ihre Kin-
der auch abrichten. Der Pfeil aber /
so hierzu dienlich / ist das heilige Ge-
bett / gemäß dem / was ich andere mal
gesagt / und auß diesem wol abzunehmen
ist / daß wir gewisse Gebett zu Gott
Schuß-Gebettlein nennen. Nichts
solle man den Kinderen zuessen geben /
sie haben dann vorhero die Pfeil / wil
sagen / etliche andächtige Bitt. Selts-
er / gegen dem Himmel hinauffliegen
lassen: Auf diese Weis lernen sie mit
ihrem Herzen bey Gott / und den Hei-
ligen wohnen; dann essen wollen sie
alle Tag / und zwar deß Tags öfter als
einmal; so ist dann nicht bald ein für-

terlicheres Mittel / sie gegen dem Him-
mel anzuweisen / als beständig darob-
halten / daß sie die Speis durch ein
andächtiges Gebett von Gott begeh-
ren.

Dieses Vortheils hat sich bedienet
die göttliche Mutter Joannis Gerlo-
nis; deß nachmals so hochgelehrten /
und Geist-vollen Canslers in der ho-
chen Schul zu Paris. Wann die Zeit
herbey came / ihren kleinen Joannem
unter Tags mit etwas Gefchlecht zuer-
quickten / befahle sie ihm / auf die Knie
niderzufallen / und von Gott / dem
allgemeinen Vatter / zubegehren Kä-
sten / Nuß / oder Aepfel / die ihm zum
liebsten waren. Wann sie nun merkte
/ daß es Ernst / und der fromme Knab
in dem Gebett recht erhitet wäre / lies-
se sie ihm heimlich dasjenige / was er
begehret / in die Schoß / oder Fürtluch-
lein von Oben herabfallen; diser aber
voller Trost / und Freuden / zweyffelte
gang nit / daß er solche Gab von dem
Himmel erhalten hätte. Was
also andere Mütter an dem Vorabend
deß heiligen Nicolai zuthun pflegen /
das sehet diese Gott-liebende Mutter
das ganze Jahr hindurch fort.

Und dieses ist auch mein einziger
Zweck / darauf ich in heutiger Predig/
von Anfang biß hinaus beständig ab-
gezihlet. Alle Elteren / die Gott
mit Erben gesegnet / hab ich dahin auf-
gemahnet / daß sie von dem / was sie
in der Vornacht deß heiligen Nicolai
mit ihren Kinderen angefangen / hin-
füran nit mehr ablassen sollen. Sie
haben erstlich ihre Kinder mit den Hei-
ligen bekant gemacht / und ihnen ge-
zeigt / wie sie mit denenselben Ansprach
halten sollen: Massen dann die un-
schuldige Jugend vermeinet / es stehe
ihnen ein grosser Himmels-Fürst / neme-
lich der heilige Nicolaus / persönlich vor
Augen.

Zweyffens haben sie de-
nenselben ein heilsame Forcht eingesa-
get / daß in dem Himmel alles bekant/
was man auf Erden thue / rede / und
gedenke.

Drittens haben sie ihnen
mit dem Finger geüßet auf den Ur-
sprung

Joannes Rho
in varijs
virtutum
historijs.
Libro quin-
to. capite
decimo. nu-
mero deci-
mo.

N.
24.

edit. 1617
in univ.
1611. 2

sprung aller Güter / aller Gaben / aller Gnaden / nemlichen auf das milte väterliche Herz des himmlischen Vaters.

Nun weiß ich wol / daß ich solche Mütter vor mir hab / welche ihnen ja den ewigen Schand-Fleck nicht anheften wollen / daß sie mit ihrer Leibes-Frucht die Zahl der Verdammten vermehret / und ein jede für ihren Theil dem Satan einen und anderen Mithelfer / der Gott den Herren ewiglich lästern solle / zugeschicket habe. Ach freilich das nit; sonder ich weiß / daß wann etwan ein oder andere Mutter zugegen ist / die solche Kinder um sich herumlauffen sieht / welche sich zur Fromkeit nit recht anschicken wollen / ich weiß / sag ich / daß sie vilfältig hierüber traure / und wol auch bitterlich weine / etwann mit der Jugend-vollen Mutter des heiligen Petri Celestini, welcher damals erst fünf / oder sechs Jahr alt ware / sprechend: Heu me miseram, quot filios genui, & neminem illorum video fervum DEI! O mich Armsälige / wie vil Söhn hab ich geboren / und sehe doch Ketzen / der Gott rechte diene! Was ist derothalben einer solchen / ja vilen anderen Mütter zuzagen? Besser nichts / als was ich die ganze Predig hindurch schon gesagt hab. Halte sie die drey Stuck: Spile sie erstlich ihre Kinder denen Heiligen in die Hand; dise werden gewiß nit ermangeln / das Amt guter Zuchtmeister zutretten / und die Kleine auf eben der Himmels-Straß / die sie in ihren Lebens-Tagen gewandelt / fortzuleiten.

Zeitig kan uns anstat aller seyn der H. Nicolaus, dessen Fest-Tag wir anheut begehen / welcher einen anderen kleinen Nicolaum, nemlich den jenigen / so den Rahmen von der Stadt Tolentino hat / zu aller Vollkommenheit angewiesen / wie dann auch disen die Catholische Kirch auf den zehenden Tag Septemberis, als einen grossen Heiligen verehret. Die Ursach aber / warum sich diser andere Nicolaus von Jugend

auf so hitzig um die Heiligkeit angenommen / ware / weil Amata sein Mutter so grosse Andacht zu dem älteren Nicolao, unserm heiligen Bischof von Myra getragen / dises Kind durch sein Fürbitt erhalten / und ihm dasselbige Zweifels ohne vil tausend mal befohlen.

Wählet euch dann auch / liebe Mütter / solche Zucht-Väter für eure Kinder auß; beliebet euch eben diser heilige Nicolaus, so sag ich euch / die Wahl seye schon recht gemacht / und werde euch / ihm so wol befohlenes Kind auf dem Jugend-Weeg gewiß nit zuruckbleiben.

Ein andere Mutter aber hat villeicht ihr Andacht zu dem Heil. Francisco Seraphico, und hoffet durch sein starke Beyhülff ein frommes Kind zuerziehen. Ist auch gar recht; der kleine / und demüthige Franciscus laßet ihm ja freilich die kleine bester massen befohlen seyn.

Wird ein andere Mutter innerlich aufgemahnet / sie solle ihr liebes Söhnlein / oder Tochterlein dem H. Stifter Ignatio anbe-fehlen / und gleichsam unter die Zucht geben / so trifft sie es auch trefflich wol; dann Ignatius hat in Aufrichtung der Schulen / und Fortpflanzung der Kinderlehren grossen Eifer erzeiget / sol-glich auch hierdurch erweisen / daß die Liebe zur kleinen Jugend in seinem Herzen sehr zart / hitzig / und heißflamend seye.

Aber ich wil da keiner Mutter vorschreiben / zu was für einem Heiligen sie ihr Zuflucht / die Kinder-Zucht belangend / nehmen solle; das allein sag ich fest / und unverholen / daß die Elteren / welche disen meinen guten Rath verachten / und ohne Zuthuung des Himmels ihre Kinder selbst ziehen wollen / einsmals einen schlechten Trost haben werden.

Die Stern-Seher / oder Himmels-Verständige sagen / daß die Monstra oder Abentheuer in der Natur alsdann hervor-tommen / wann sie in ihrer Geburt von keinem Himmels-Lichte freündlich beschinen / und angeblicket werden. Ob nun disem also / wie sie lehren / soll ich nit sagen; aber dises kommet mir sehr glaub-

In Bollandi
ubi supra.

Vide Ribadenciam,
& alios.

glaubwürdig vor / daß die Ursach / warum vil Kinder so gar übel gerathen / unter anderen auch diese seye / all dieweilen von den Elteren keiner auf den Heiligen gebetten wird / für dieselbige Sorg zufragen / oder welches ein Ding ist / sie mit den Stralen ihrer gunstreichen Liebe zubeleuchten.

N.
25.

Betreffend den anderen Theil/nemlich die Forcht / so sie ihren Kinderen wol / und oft einbinden sollen / müssen vil Elteren gedenken/ ja sicherlich glauben / sie verstehen sich eben so wenig auf das Kinder ziehen / als der hohe Priester Heli. Diser ware gar zu kaltsinnig/und wußte seine Söhn Ophni, und Phinees gar nit in der Forcht zu halten. Wie er nun den Knaben Samuel, welchen ihm sein fromme Mutter Anna bestens anbefohlen/wurde gezogen haben / im Fall er das meiste darbey hätte thun wollen / wie er ihn/sprich ich / wurde erzogen haben / das stehet dahin. Gott dann / Gott hat sich um disen kleinen Knaben angenommen/und Heli, weilen ihm sein eigene Schwachheit sehr wol bekant ware/hat es gar gern geschehen lassen/ ja er hat ihm selbstens gesagt : Gehe hin / mein Kind/und rede mit Gott : von ihm lasse dir sagen / was sein Befehl seye / und was du zuthun habest. Ich übergibe dich ganz demselben ; er solle dein Lehrer / dein Anweiser / dein Zucht-Vatter seyn. Non vocavi te : Ich hab dich nit geruffen : Gott hat dich geruffen / deme ohne samt den Ohren auch dein Herz / und komme allen seinen Worten gehorsamlich nach. Ja / ja / meine Elteren / ihr habt auch nit die rechte Kunst / Kinder zuziehen : eure Kinder gerathen eüch / wie dem Heli sein Ophni, und Phinees, das ist / übel : Die Forcht / die Forcht / welche der Jugend höchst nothwendig ist / wisset ihr ihnen nit einzujagen. Schicket sie derothalben zu Gott ; der hat dem Samuel gleich so förchtliche Sachen vorgesagt / daß der gute Knab / wie leichtlich zugedenken / am ganzen Leib darüber zuzitteren angefangen :

Lib. 1. Reg.
cap. 3. v. 6.

Dann also sienge Gott mit ihm an zureden : Ecce ego facio verbum in Israel, quod quicumque audierit, tinnient ambæ aures ejus : Ich thue ein Wort in Israel / welches / wer es immer hören wird / ihm beyde Ohren darbey klingen werden. Sage ihm darauf / wie er die Sünden straffen / und ohne Erbärmde dareinschlagen wolle. Ist also die erste Schul / so Gott Samuels gehalten / von der Forcht / und unaussbleiblicher Straf der Sünden gewesen. Weiset dann / sag ich noch einmal / liebe Elteren / eure Kinder zu Gott / sagt ihnen / wie diser alles wisse / sehe / straffe : Haltet ein Predig / darbey ihnen beyde Ohren klingen / wie sie Samuels werden geklinget haben / da er gehöret / wie sehr Gott über die Sünd erzürnet seye / und wie er sein Nachschwert schon wirklich gezucket habe / nach allen Ungnaden darein zuschlagen. Thut das / so werdet ihr unfehlbar gute Kinder ziehen.

Drittens / und leztens / richtet eure Kinder / wie ihr vergangene Nacht gethan habt / auf das Gebett ab / und gleichwie die Bettler ihre Kinder mit sich im Bettel herumführen / also daß manche Mutter oft mit vier / oder fünf Kinderen zugleich das Almosen einsamlet ; also kommet ihr auch zugleich mit euren Kinderen für die Himmels-Porten : Sagt ihnen aber vorhero : Seht / meine Kinder : ich hab nichts / und Fet habt auch nichts. Alles muß uns von oben herab kommen / was zu unserer Seel / und Leibs Nothdurft vonnöthen ist. Also hat David / wiewol sonst ein mächtiger König / seine Söhn auf das Betteln abgerichtet. Durchlese man seine Psalmen-Lieder / die ihm das ganze Volk / und ja freilich seine Söhn vor allen anderen / haben nachsprechen müssen. O wie oft nennet er sich in denselben einen Bettler ? Unicus, spricht er / & pauper sum ego : Ich bin verlassen / und arm. Psal. 24. versu 16. Widerum in dem 39. Psalm / v. 18. Ego autem mendic-

N.
26.

mendicus sum, & pauper: Ich aber bin ein Bettler / und arm. Abermal in dem 58. Psalm / v. 1. Inops, & pauper sum ego: Nothdürftig / und arm bin ich. Dergleichen in dem 68. Psalm / v. 30. Ego sum pauper, & dolens: Ich bin arm / und leide Schmerzen / ich empfinde mein Armut. Eben dergleichen noch in anderen Psalmen; und damit nur keiner auß den Seinigen zurückbleibe / der sich nicht samt ihme zur Armut bekenne /

Pfal. 78. v. 8. spricht er im Nahmen aller: Pauperes facti sumus nimis: Über alle Mäßen seynd wir arm worden. Also / und nit anderst bettet / liebe Väter / liebe Mütter / also richtet eure Kinder zu dem Betten ab. Dises wird besser nachgeben / als eure ruhmstüchtige Predigen: worinnen ihr anziehet / wie vil ihr schon auf eure Kinder gewendet / wie grosse Geldsummen ihr für die Kost / Kleidung / und andere ihre Nothwendigkeiten außgezählet. Gebet Gott die Ehr / und sagt den Kinderen / dises alles haben sie von seiner Hand bekommen / und darum seyen sie ihme höchsten Dank schuldig. Vil Väter vermeinen / sie haben ihre Kinder trefflich wol erzogen / und rechtschaffen übersich gebracht / wann sie ihnen zu hohen Würden verhältnißlich gewesen / und jetzt mit Augen sehen / daß sie bey der Welt in grossen Ehren. Diser Sohn / sagen sie / ist mir gerathen / er hat die Zucht recht angenommen / wann jetzt siehet er / Gott Lob / daß ich seinen wegen kecklich ohne Sorg seyn kan.

Ich aber sag euch / liebe Väter / und Mütter / daß keine Elteren ihre Kinder besser ziehen / als die / so Bettler auß ihnen machen; ich verstehe aber Bettler Gottes / Bettler / welche stets vor der Himmels-Porten ligen / die alle Tag sagen: Ego autem mendicus sum, & pauper: Ich aber bin bettelhaft / und nothdürftig. Disse Bettler seynd bey Gott wol bekant / disse Bettler hebet er auß dem Staub der Erden auf / gemäß den Worten:

Pfal. 112. v. 5. Suscitans de terra inopem, & de stercore erigens pauperem. Auß disen Bettleren pfeget er seine Hof-Herren zumachen; mit disen ist er entschlossen in alle Ewigkeit ober den Sternen zu herrschen. Ach Herr! bettet / und seuffzet jetzt zu guter Letzt ein frommes par Elteren: Ach Herr / gibe / daß mein Sohn auch ein solcher Bettler / und mein Tochter ein solche Bettlerin werde: Gibe / daß ich / und sie / ein jedes insonderheit mit grossem Trost einmals sagen könne: Pfal. 33. v. 7. Iste pauper clamavit, & Dominus exaudivit eum:

Diser Arme hat geruffen / und der Herr hat ihne erhörer. Nach vilen Bitten hat er ihme auch gewähret die Bitt / so ihme das ganze Leben hindurch zusehender angelegen ware / und also lautete: Adveniat regnum tuum: Zukomme dein Reich. Ja / das ist ihme zukommen / das besiget er / und ist auf ewig darbey bestättiget.

A M E N.



Dritte